

er solche bedeutungsvolle Schriften — wenn möglich in Luthers Sprache (Clemensche Ausgabe) — ganz liest und sich aneignet.

Ganz selbstverständlich kann ein solcher Band nicht das gesamte Schaffen Luthers umspannen. Die Weimarer Ausgabe benötigt dazu immerhin ca 100 Bände, um allein das Werk Luthers darzubieten. Aber ganz gleich, welche Auswahl getroffen wurde: die ungewöhnliche Persönlichkeit eines Mannes wie Luther leuchtet aus fast jedem Dokument hervor, ob uns nun der Mönch, der Reformator, der Professor, der Prediger oder der Seelsorger gegenübertritt. Umspannen kann seine ganze Arbeitsleistung auch das Buch nicht, das sich einen weiteren Rahmen wählt. Wir wollen O. Thulin sehr dankbar sein, wenn es ihm gelungen ist, weitere Kreise zum Studium des Reformators und seines Werkes einzuladen.

Münster i. W.

E. O. Reichert

✓ Oskar Farner †: Huldrych Zwingli. Band IV: Reformatorische Erneuerung von Kirche und Volk in Zürich und in der Eidgenossenschaft 1525—1531. Hg. von Rud. Pfister. Zürich (Zwingli-V.) 1960. IX, 574 S., 1 Bild, geb. DM 15.—

Über die drei ersten Bände der Zwingli-Biographie O. Farners wurde in ZKG 66, 1954/55, 187 ff. berichtet. In ZKG 68 konnte über ein wichtiges Element der Weiterarbeit Farners berichtet werden: über die in ZB Zürich vorhandenen Nachschriften von Zwinglis Predigten zu Jesaja und Jeremia, die Farner 1957 in Auswahl herausgegeben hat. Diese Predigten gehören schon in den Zeitraum, den der vorliegende Band IV von Farners Biographie umfaßt.

Unser Band erscheint posthum. Aber Rud. Pfister, dem wir die Herausgabe verdanken, kann berichten, daß die Masse des Manuskripts bereits beim Tode des Vf. fertig, ein kleinerer Teil im Stenogramm vorlag. So hatte der Hg. nur wenig zu ergänzen; er hat sich dabei vollkommen in Farners ruhigen und eindringlichen Stil eingefügt. Bis auf wenige Seiten haben wir hier ein Originalwerk des großen Zwingliforschers vor uns, und Rud. Pfister, längst auf dem gleichen Felde bewährt, hat Anspruch auf gleiches Gehör wie er. Was vor Jahren zum Ruhme der ersten Bände zu sagen war, gilt auch hier.

Es bedeutet keine Einschränkung, wenn wir hinzusetzen: für den hier zu besprechenden Zeitraum fließen die Quellen reichlich, und dem Historiker ist zudem durch wertvolle Literatur der Weg gebahnt. Das Gesamtbild bietet daher Überraschungen gegenüber dem, was man bereits wissen konnte, nur in geringem Maß. Immerhin: nicht jeder hat die kritische Zwingli-Ausgabe ständig zur Hand, und die zahlreichen wörtlichen Zitate, die Farner bietet, bedeuten daher zugleich eine Erschließung von Fakten und Aussagen, die zwar in genere zugänglich, in specie aber nicht allgemein geläufig sind. Die große Kunst, Quellen ohne Bruch, jedoch nicht selten gedeutet, in die Darstellung einzuarbeiten, erweckt immer wieder Bewunderung.

Das Jahr 1525 ist für Zwinglis Wirken einschneidend: die Scheidung von den Täufern, der Bruch mit Erasmus, die Bauernunruhen markieren eine Verfestigung der Zürcher Reformation, und Zwinglis Commentarius zeigt, daß der Reformator selbst in aller Klarheit seine Position bezieht. Farner setzt mit diesem Jahre richtig ein. Zwingli wird zum theologischen und kirchlichen Reformator großen Stils. Die weiteren Wegmarken sind bekannt, vor allem die Berner Disputation, das Marburger Gespräch, die fidei ratio und die expositio fidei und schließlich das bittere Ende. Farner geht dem allen mit der gewohnten Sorgfalt nach, entwirft, wie erwähnt, mit Hilfe zahlreicher Zitate, ein farbenreiches Bild und bietet nicht nur quantitativ mehr als seine Vorgänger. Er hat als Mitarbeiter der Kritischen Zwingli-Ausgabe das gesamte Material vor Augen und nicht wenig davon in der Feder. Zum unkritischen Bewunderer Zwinglis wird er darüber keineswegs: er sieht genau die eigentümliche Widerspenstigkeit des Zürchers an Marburg und in den Einigungsverhandlungen Bucers während des Augsburger Reichstages; er hat ein Auge für den Bruch in Zwinglis Anschauungen über die Kirchengründung und auch für die Fehlschlüsse in seinen Bündnisverhandlungen. Die Theologie des Reformators bleibt bei

dem allen leicht beiseite — eine Theologie Zwinglis will Vf. nicht schreiben. Es dürfte gut sein. Arthur Rich, Gottfried Locher und andere haben auf diesem Felde das Ihrige getan oder angekündigt. Die kirchengeschichtliche Forschung wird die Grenzen des jetzt abgeschlossenen Werkes respektieren und dem Verfasser ihre tiefe Dankbarkeit bewahren.

Göttingen

O. Weber

66
 Der Briefwechsel des Friedrich Mykonius (1524—1546). Ein Beitrag zur allgemeinen Reformationsgeschichte und zur Biographie eines mitteldeutschen Reformators. Bearb. von Hans-Ulrich Delius. Mit einem Geleitwort von R. Stupperich (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 18./19. Heft). Tübingen (E. Fabian; Kommissionsverlag Osiandersche Buchhandlung) 1960. 210 S., kart. DM 16.80.

Mit diesem Band, dem zweiten Teil einer Münsterschen theologischen Dissertation, finden die jahrzehntelangen Bemühungen (von Enders, O. Clemen, Scherffig u. a.) um die Sammlung und Veröffentlichung der Korrespondenz des thüringischen Reformators ihren Abschluß. Der Briefwechsel enthält insgesamt 450 Nummern; etwas mehr als 100 Briefe werden hier erstmals veröffentlicht, größtenteils im vollen Wortlaut, einigemal im Regest; die übrigen knapp 350 Briefe, die bereits anderswo gedruckt wurden, sind wenigstens im Regest aufgenommen. Leider sind auch solche Schreiben, die bisher nur an ganz entlegener Stelle zu finden sind, wie z. B. der wichtige Bericht über die Wittenberger Konkordie (Nr. 138), der im Original nur bei W. E. Tentzel, Supplementum Historiae Gothanae 3 (1716), steht, nicht wieder abgedruckt.

Der Briefwechsel ist von Interesse vorwiegend für die thüringische Reformationsgeschichte; Mykonius, der selbst seit 1524 in Gotha tätig war, wurde zu vielerlei großen und kleinen Angelegenheiten hinzugezogen, und er hat von vielen Seiten Nachrichten und Berichte erhalten. Die großen Ereignisse der Zeit erscheinen dagegen meist nur am Rand, und die theologischen Fragen treten auffallend zurück. Die neuveröffentlichten Briefe stammen zumeist aus den letzten Lebensjahren, nach 1540, und sind zum großen Teil an Justus Menius in Eisenach gerichtet; doch findet man auch zwei wertvolle Schreiben aus dem Jahr 1538 von der Legation des Gothaers nach England (Nr. 183 f.; auffallend dann das scharfe Urteil über Heinrich VIII. in Nr. 206); ferner zwei wichtige Briefe von 1539 aus Leipzig (Nr. 199 f.), wo Myc. an der Einführung der Reformation maßgebend mitarbeitete; und noch manches andere Stück verdient allgemeineres Interesse, etwa die lebendigen Berichte aus dem braunschweigischen Krieg von 1542 oder die Mitteilungen über die Wittenberger Reformatoren, zu deren engsten Vertrauten Myc. bekanntlich gehörte, z. B. in dem Brief Rörers von 1541 (Nr. 258). Im ganzen ist demnach mit der Veröffentlichung dieser Korrespondenz eine dankenswerte Arbeit geleistet worden.

Freilich läßt die Ausgabe im einzelnen manchen Wunsch offen. Besonders bedauerlich ist, daß der Herausgeber der Kommentierung der Briefe so wenig Sorgfalt geschenkt hat. Es mag unbillig sein, hier die WA Br. oder die Zwingli-Ausgabe oder auch die glänzend edierte Amerbach-Korrespondenz zum Maßstab zu nehmen; aber auch in Clemens Mykonius-Edition in der Zs. f. Thür. Gesch. NF 28/29, 1929/31, finden sich doch wesentlich reichere Erklärungen als in unserem Band, wozu die Verteilung der Anmerkungen gelegentlich als ganz willkürlich erscheint: Manchmal werden gleichgültige oder allgemein bekannte Einzelheiten erklärt, aber wichtige und schwer verständliche Briefe, wie z. B. die Nr. 302 über die Mühlhäuser Reformation, werden völlig kommentarlos dargeboten. Auch mit der Textgestaltung ist der Rez. nicht ganz einverstanden. So hat der Herausgeber die Interpunktion seiner Vorlagen anscheinend prinzipiell nicht verändert, was gelegentlich den Sinn des Textes verwirrt, z. B. in den Nummern 109, 283 u. a. Zum andern sind dort, wo mehrere handschriftliche Vorlagen herangezogen wurden, manchmal offensichtlich schlechte Lesarten in den Text aufgenommen worden, besonders in Nr. 4 und 12; leider erfährt man hier (wie auch sonst) nichts Näheres über die zugrundegeleg-